

Bundesministerium für Verkehr, Bau  
und Stadtentwicklung  
Staatssekretär  
Herrn Prof. Klaus-Dieter Scheurle  
Invalidenstraße 44  
10115 Berlin

Dez.III

21.12.2010

### **Schiffshebewerk Magdeburg-Rothensee**

Sehr geehrter Herr Staatssekretär,

das Jahr 2010 neigt sich dem Ende entgegen, und zu meinem großen Bedauern ist es bisher nicht gelungen, für das stillgelegte Schiffshebewerk in Magdeburg-Rothensee eine Lösung für den angestrebten saisonalen Weiterbetrieb zu erreichen.

Bevor ich auf den aktuellen Stand der Gespräche mit Ihrem Hause eingehe, möchte ich an dieser Stelle nochmals auf die außerordentliche Bedeutung hinweisen, die ein in Betrieb befindliches Schiffshebewerk für den Tourismus in der Region Magdeburg hat. Zugleich werden dabei die negativen Auswirkungen deutlich, die eine endgültige Stilllegung des Hebewerkes nach sich ziehen würde.

Der Tourismus hat sich für Sachsen-Anhalt zu einem bedeutenden Wirtschaftszweig weiterentwickelt. Das Schiffshebewerk Magdeburg-Rothensee, aufgrund seiner Technik einzigartig und zugleich ein prominentes Mitglied der internationalen Familie der Schiffshebewerke, verfügt sowohl in regionaler als auch in überregionaler Hinsicht über das Potential, Touristen mit unterschiedlichen Besuchsmotiven anzusprechen. Dieses Potential bezieht sich auf die drei Bereiche Tagesausflugsverkehr und Fahrgastschiffahrt, Wassersporttourismus sowie Tourismus und Industriekultur.

Schiffshebewerke sind sehr beliebte touristische Ziele. Untersuchungen zur Besucherstruktur an anderen Schiffshebewerk-Standorten zeigen eine bemerkenswerte Bandbreite in der Alters- und Bildungsstruktur. Bei einer endgültigen Schließung bzw. Außerfunktionsnahme des Schiffshebewerks Magdeburg-Rothensee kann mit Sicherheit davon ausgegangen werden, dass für einen erheblichen Teil der bislang ca. 100.000 Besucher jährlich kein Interesse an einem inaktivierten Schiffshebewerk besteht. Aufgrund der Alleinstellung und der positiven Besetzung der historischen Hebewerks-Technik bieten die anderen Bauwerke am Wasserstraßenkreuz Magdeburg keinen hinreichenden Ersatz.

Auch für die hiesige Fahrgastschiffahrt ist das Schiffshebewerk seit seinem Bestehen ein außergewöhnlich interessantes Ausflugsziel. Das Gesamterlebnis dieser Fahrten wird ohne

Beteiligung des Schiffshebewerkes durch den Verlust des Fahrstuhleffektes mit entsprechendem Landschaftsüberblick sehr stark reduziert. Die nachrangige Beschleunigung von Fahrgastschiffen zugunsten der Güterschifffahrt führt zudem unvermeidlich zu Wartezeiten und zu Verzögerungen im Fahrplan. Zum Attraktivitätsverlust der angebotenen Transportdienstleistung kommen Unwägbarkeiten sowohl für die Anbieter (Weiße Flotte) hinsichtlich der Abfahrts- und Ankunftszeiten als auch für die Fahrgäste hinsichtlich der Transportdauer. Unzumutbar lange Wartezeiten führen bei der Fahrgastschifffahrt zu starken Besucher- und Einnahmerückgängen.

Auch für die übrige Freizeitschifffahrt hätte eine endgültige Stilllegung des Schiffshebewerkes sehr negative Folgen. Kanus und andere sogenannte „muskelbetriebene Sportboote“ (Ruderboote etc.) sind auf die Schleusung im Schiffshebewerk angewiesen, denn die Wasserturbulenzen im Trog der Sparschleuse stellen ein erhebliches Sicherheitsrisiko dar. Es besteht deshalb ein Verbot, muskelbetriebene Boote aufwärts zu schleusen. Da die Berufsschifffahrt bei einer Schleusung Vorrang hat, müssen motorgetriebene Sportboote warten und werden nur noch in verkehrsarmen Zeiten in der Sparschleuse mitgeschleust.

Als eine weitere negative Folge einer endgültigen Stilllegungsentscheidung ist zu gewärtigen, dass geplante Investitionen im touristischen Bereich zurückgestellt werden bzw. völlig unterbleiben. Dies betrifft beispielsweise Erweiterungsinvestitionen der Weißen Flotte und anderer touristischer Leistungsträger.

Im Verantwortungsbereich der WSD Ost befinden sich östlich der Elbe zahlreiche Wasserstraßen, die ausschließlich der Freizeitschifffahrt dienen. Sie werden in zunehmenden Maße von Nutzern aus den alten Bundesländern entdeckt. Erreichbar sind diese Reviere aus dem norddeutschen Raum über die Schleuse Dömitz und aus dem westdeutschen Raum ausschließlich über den Verkehrsknoten Wasserstraßenkreuz Magdeburg. Letzterer Weg ist infolge der beabsichtigten endgültigen Stilllegung des Schiffshebewerkes Magdeburg-Rothensee akut gefährdet. Weil die ursprüngliche und im Planfeststellungsbeschluss festgelegte Absicht der Wasserstraßenverwaltung den parallelen Weiterbetrieb des Schiffshebewerkes vorsah, sind die neuen Schleusen in Rothensee und Hohenwarthe nicht den Erfordernissen des gefahrlosen Schleusens von Fahrzeugen der Freizeitschifffahrt entsprechend ausgerüstet.

Ich habe die negativen Auswirkungen einer endgültigen Stilllegung des Schiffshebewerkes deshalb so ausführlich beschrieben, weil eine solche Entscheidung allen bisherigen Bemühungen zuwiderläuft, den Wassertourismus in Deutschland zu stärken.

Die wassertouristische Infrastruktur in Sachsen-Anhalt und hier speziell entlang der Elbe wurde in den letzten Jahren mit beträchtlichen öffentlichen Mitteln ausgebaut („Blaues Band – Wassertourismus in Sachsen-Anhalt“). Bei einer endgültigen Stilllegung des Schiffshebewerkes wäre die Nachhaltigkeit dieser Investitionen erheblich gefährdet. Zu befürchten wären eine Verlagerung des Wassertourismus in andere Regionen und deutliche finanzielle Verluste in der hiesigen Tourismuswirtschaft.

Auch auf Bundesebene gibt es aktuelle Initiativen zur Förderung des Wassertourismus. Die Bundesregierung wurde durch die Bundestagsdrucksache 16/10593 vom 22. Januar 2009 beauftragt, infrastrukturelle und betriebliche Verbesserungen an den Bundeswasserstraßen für den Wassertourismus, wie z.B. Engpassbeseitigungen, Ausrüstung von Schleusen und Liegestellen sowie Unterstützung des Schleusenbetriebes durch Saisonkräfte u.ä. umzusetzen. Ich verweise dazu auch auf den Zwischenbericht vom 05. Juli 2010 (Drucksache 17/2538).

Dass vor dem Hintergrund dieses parlamentarischen Auftrages ein vorhandenes und für den Wassertourismus in der Region unverzichtbares Infrastrukturelement, nämlich das funktions-

fähige Schiffshebewerk Magdeburg-Rothensee endgültig stillgelegt werden soll, ist aus meiner Sicht kontraproduktiv und nicht nachvollziehbar.

Sehr geehrter Herr Staatssekretär,

ebenso wie die Landeshauptstadt Magdeburg und das Land Sachsen-Anhalt hat sich auch der Förderverein Technische Denkmale Sachsen-Anhalt in Gesprächen mit Ihrem Hause für eine tragfähige Lösung eingesetzt. Bei dem jüngsten Gespräch Anfang Dezember lag ein Papier der Wasser- und Schifffahrtverwaltung des Bundes vor, in dem „Grundlage und Daten der Stilllegungsentscheidung in 2004“ erläutert wurden. Ungeachtet der früheren Berechnungen des Bundesrechnungshofes mit einem behaupteten Einsparvolumen von 9 Mio. € bei Stilllegung des Schiffshebewerkes weisen diese neuen Berechnungen aus, dass die zusätzlichen Jahreskosten bei einem Vergleich Weiterbetrieb / Stilllegung mit etwa 370.000 € zu beziffern sind. Dies ist nun allerdings eine Größenordnung nahe jenem Betrag, den Land, Region und Landeshauptstadt Magdeburg bereit sind, dem Bund für den saisonalen Weiterbetrieb des Schiffshebewerkes zu erstatten.

Aus meiner Sicht lässt sich eine einvernehmliche Lösung im Sinne eines saisonalen Weiterbetriebes gegen Kostenerstattung erzielen, wenn der Bund bereit ist, seine hoheitlichen Aufgaben beim Schiffshebewerk wie bisher weiterhin wahrzunehmen. Gerade vor dem Hintergrund des bereits erwähnten parlamentarischen Auftrages an die Bundesregierung zur Förderung des Wassertourismus bestehen für eine solche Aufgabenwahrnehmung ausreichend gute Gründe.

Ich erlaube mir, auf Ihr Gesprächsangebot zurückzukommen, das Sie mir bei der Festveranstaltung zum 20-jährigen Jubiläum der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Ost am 8. Oktober 2010 unterbreitet haben. Gern will ich mit Ihnen, wenn gewünscht auch unter Einbeziehung des Fördervereins, über den geschilderten Sachverhalt sprechen und den aktuellen Bearbeitungsstand der oben genannten Bundestagsinitiative in Ihrem Haus erfragen.

Wenn Sie damit einverstanden sind, würde mein Büro sich mit Ihrem Hause um eine Terminabstimmung für einen Besuch in Berlin bemühen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Trümper